

Entwurf / 22. Juni 20077



Rede/Grußwort
des Oberbürgermeisters
anlässlich
der Verleihung der Bürgermedaillen am 19. Juni 2007

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrte Gäste,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

"Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich", diese Worte von Johann Wolfgang von Goethe könnten für den heutigen Anlass nicht passender sein. Ich freue mich sehr, dass ich auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit habe, drei engagierte Menschen aus Lahr mit der Bürgermedaille der Stadt auszeichnen zu dürfen. Mit „Gelegenheit“ meine ich nicht meinen engen Terminkalender, sondern die erfreuliche Tatsache, dass es in unserer Stadt immer wieder engagierte Menschen gibt, die diese Auszeichnung verdienen.

Meine verehrten Damen und Herren,
es sind schon viele – zum Teil auch berühmte – Worte über das Ehrenamt gesagt worden. Fast bleiben mir da nur

Wiederholungen und doch sind es gerade die Wiederholungen, die so wichtig sind. Sonst besteht vielleicht die Gefahr, die Menschen könnten vergessen, welche Bedeutung ehrenamtlicher Einsatz in unserer Gesellschaft – und zwar für jeden Einzelnen von uns – hat.

„Helfen macht Freude - Ehrenamtlicher Einsatz füreinander gibt der Gesellschaft ein menschliches Gesicht.“ – Worte von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Ursula von der Leyen, die ich gerne wiederhole, weil sie so gut zu unseren Preisträgerinnen passen. Denn hier stehen heute Abend drei Frauen, die geholfen haben, die sich für andere eingesetzt haben und Menschlichkeit gezeigt

Entwurf / 22. Juni 20077

haben. Das ist nicht selbstverständlich. In „Geiz-ist-geil-Zeiten“ geizen viele Mitmenschen nicht nur mit dem Euro sondern auch mit Zivilcourage und Hilfsbereitschaft, mit Verantwortung und Zuwendung.

Meine Damen und Herren,

ich bin sehr froh, dass ich heute Abend drei Lahrer Frauen auszeichnen darf, die beweisen, dass es auch anders geht. Die vorleben, dass ehrenamtliche Arbeit wichtig ist und dass ihr Einsatz durchaus lohnt.

Sicher nicht im materiellen Sinn, doch oft sind ein Lachen und glückliche Gesichter viel mehr wert. Die Stadt Lahr ehrt mit der Bürgermedaille Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maß für die Stadt Lahr und ihre Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht haben. In diesem Jahr sind das: Bärbel Kaufmann, Dorothea Oldak und Trude Sommer.

Sehr verehrte, Frau Kaufmann,

Ein Japanisches Sprichwort sagt: „Die größte Kulturleistung eines Volkes sind die zufriedenen Alten.“ Ich finde diese Worte bilden Ihr außergewöhnliches bürgerschaftliches Engagement hervorragend ab. Mehr als zwei Jahrzehnte haben Sie sich kontinuierlich im „Treffpunkt Stadtmühle“ eingesetzt und dort im Zwei-Wochen-Rythmus die von der VHS ausgerichteten Programme betreut.

Der „Treffpunkt Stadtmühle“ existiert seit ca. 28 Jahren. In der Phase der Konzeptfindung tauchte lange Zeit der Name „Altenbegegnungsstätte“ auf – für nicht wenige Mitglieder des Gründungskomitees war diese Bezeichnung sogar der Favorit. Dass er sich letztlich nicht durchgesetzt hat, ist aus heutiger Sicht zu begrüßen – die hohe Wertschätzung, die dem Begriff „die Alten“ von der Antike an in nahezu allen nachfolgenden

Epochen zugekommen ist, hat er in die zurückliegenden Jahrzehnten mehr und mehr eingebüßt. Die frühere Wertschätzung ist heute eher eine Geringschätzung geworden. Ich bin mir nicht sicher, aus welcher Epoche das japanische Sprichwort von den „zufriedenen Alten“ stammt –

Entwurf / 22. Juni 20077

zumindest spricht aus ihm eine gewisse Unbefangenheit gegenüber dem Begriff. Wie auch immer man sich in Fragen der Diktion entscheidet – ob Senioren, Well-Aged-Generation oder Drittes Lebensalter - in der Sache herrscht Einmütigkeit: die Menschen dieser Generation haben den Anspruch und das Recht, ihren dem Arbeitsleben folgenden Lebensabschnitt anerkannt, sinnerfüllt und würdig zu verbringen – eben „zufrieden“.

Die Stadt Lahr hat für ihre „größte Kulturleistung“ - „die zufriedenen Alten“ - eine wesentliche institutionelle Voraussetzung geschaffen: einen zentralen Begegnungsort, den „Treffpunkt Stadtmühle“. Aber dabei geht es ja um mehr als um ein Raum-Angebot. Es geht um mögliche Interessen und Inhalte, um Atmosphäre und Animation, um geistige Herausforderung und Mitsprache. Deshalb war und ist es wichtig, ein umfangreiches und vielfältiges Programm anzubieten:

- Vorträge und Veranstaltungen, in denen die Geschichte unserer Stadt und unserer Region lebendig wird;
- Gesprächsrunden, in denen Bürgermeister, Ortsvorsteher, Dekane, Vertreter öffentlicher Einrichtungen und viele andere Persönlichkeiten einen Einblick in ihre Arbeit und ihre Organisationen geben;
- Expertenbeiträge, in denen wichtige Veränderungen und Entwicklungen des privaten Rechts, der Vorsorge und der Lebensgestaltung behandelt werden;
- Berichte von Reisen und Kulturbegegnungen, die den berühmten „Blick über den Tellerrand“ ermöglichen;
- Musikalische und literarische Beiträge;
- interessante Filme, Ausstellungen, Betriebsbesichtigungen und – nicht zu vergessen – etliche Ausflüge in Kaufmanns „gute Stube“ auf dem Geisberg: die Lahrer Hütte.

Dass die Aufzählung nicht vollzählig ist, dass die Zahl der Einsätze mit weit über 500 nur geschätzt werden kann, ändert nichts daran, dass diese – Ihre - Bilanz, liebe Frau Kaufmann, überwältigend ist. Insbesondere weil es nicht nur um den zeitlichen Einsatz bei den Veranstaltungen geht, sondern auch um die Ideenfindung, Planung,

Entwurf / 22. Juni 20077

Organisation und Koordination. Und – was nicht vergessen werden darf: Ihren Veranstaltungseinsätzen ließ Frau Kaufmann in den allermeisten Fällen einen Kücheneinsatz vorausgehen. Das Ergebnis, ein von den „Stadtmühle“-Feinschmeckern höchstgeschätzter Kuchen, hat nicht nur die Gaumen erfreut, sondern auch die Kasse klingeln lassen. Und vom Verkaufserlös haben wiederum viele andere Projekte profitiert.

Liebe Frau Kaufmann, Sie haben mit Ihrem über 22 Jahre andauernden Engagement eine – wie das japanische Sprichwort sagt – wahrhaftige „Kulturleistung“ erbracht. Sie haben das ohne jedes Aufsehen um ihre Person, ohne auch nur den geringsten Anspruch auf Anerkennung, sozusagen „selbstverständlich“, getan. Sie haben Vorbildliches geleistet. Ganz besonders auch dadurch, dass Sie nach Phasen größter gesundheitlicher Probleme immer wieder mit Energie und Pflichtbewusstsein Ihre nächsten Einsätze in Angriff genommen haben.

„Die größte Kulturleistung eines Volkes sind die zufriedenen Alten“. Ich bedanke mich im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Lahr und im Namen der vielen „zufriedenen Alten“ für Ihre ausgezeichnete Arbeit mit der Bürgermedaille der Stadt Lahr.

Sehr geehrte Frau Oldak,
die Sportvereine mit ihrer großen Anzahl an ehrenamtlich Tätigen und Freiwilligen gelten als Garanten vielfältiger, kontinuierlicher und preisgünstiger sportlicher Angebote. Sportvereine fördern den Gemeinsinn, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und den Sinn für Werterhaltung. Sie fördern Eigenschaften, die für unsere Gesellschaft und für unsere Arbeitswelt von zentraler Bedeutung sind: Fairness, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Leistungsbereitschaft, und Selbstvertrauen. Sie, verehrte Frau Oldak zeigen mit Ihrem Engagement in der Ringergemeinschaft Lahr e.V. seit vielen Jahren, dass dies nicht nur leere Worte sind.

Seit 1993 sind Sie Leiterin der Geschäftsstelle der Ringergemeinschaft Lahr e.V. und somit zentrale Anlaufstelle für alle großen und kleinen Sorgen der Mitglieder und der Vorstandschaft. Ihrem Organisationstalent ist es zu verdanken, dass 2004 die

Entwurf / 22. Juni 20077

Deutschen Meisterschaften der Männer in Lahr erfolgreich und reibungslos verlaufen sind. Mit der Koordinierung des Arbeitsplanes und der Leitung des Wettkampfbüros hatten Sie eine wichtige Schlüsselstelle in der Organisation besetzt. Ich möchte auch nicht vergessen, Ihre Mitarbeit bei der Planung und Durchführung des 90-jährigen Vereinsjubiläums 1997 und beim 100-

jährigen Jubiläum in diesem Jahr zu erwähnen. Zusätzlich zu Ihrem vorbildlichen Engagement für die Ringergemeinschaft Lahr e.V. haben Sie auch Zeit gefunden, beim Seelbacher Gospelchor Rejoy mitzusingen oder beim Obst- und Gartenbauverein Kuhbach und bei der Theatergruppe „Reichenbach Theater“ mitzuspielen.

Wer Sie aus diesem Engagement noch nicht kannte, der hörte spätestens durch „Hilfe für Adrian“ von Dorothea Oldak. Diese großartige und zutiefst menschliche Aktion, hat mich persönlich sehr beeindruckt. Als Initiatorin und Organisatorin haben Sie unermüdlich für jemanden gekämpft, den Sie zuvor noch nie gesehen hatten. Durch Ihren Einsatz ist das Unmögliche möglich geworden und das Schicksal des an Leukämie erkrankten siebenjährigen Kindes hat im Juli 2006 eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Mehr als 2.300 Menschen beteiligten sich als potentielle Knochenmarkspender an der Typisierungsaktion in Reichenbach. Für die angefallenen Laborkosten konnte bis zum Abschluss der Hilfsaktion im Dezember 2006 die stolze Summe von insgesamt 114.500 Euro an Spenden gesammelt werden. Für die potentiellen Knochenmarkspender war es ein kleiner Piekser, für Adrian stieg jedoch mit jeder Blutentnahme die Überlebenschance. Der verzweifelte Hilferuf seiner Eltern hat in Lahr eine bisher beispiellose

Hilfsaktion und eine – in dieser Form sicherlich nicht erwartete -Spendenbereitschaft in der Bevölkerung ausgelöst. Verantwortlich für diesen Erfolg sind in erster Linie Sie, sehr geehrte Frau Oldak.

Sie haben den Hilferuf der Eltern aufgegriffen, mit sehr viel Engagement kanalisiert und weiter getragen. Praktisch im Alleingang haben Sie die Öffentlichkeit mobilisiert. Sie haben sich informiert und allerlei Bedenken ausgeräumt. Sie haben die

Entwurf / 22. Juni 20077

Typisierungsaktion in Reichenbach organisiert und dafür Freunde und Bekannte, die Lahrer Ringergemeinschaft und den Seelbacher Gospelchor Rejoy mobilisiert.

Heute ist Adrian nach einer erfolgreichen Stammzellenspende wieder auf dem besten Weg in ein normales Leben und kann auch die Schule wieder besuchen.

Liebe Frau Oldak,
die Vereine und Sie leisten für die Kommune unschätzbare Sozialarbeit mit ihrem ehrenamtlichen Engagement. Durch Ihre langjährige Mitarbeit im Vorstand hat sich die Ringergemeinschaft Lahr e.V. zu einem Garant und einem zuverlässigen Partner für eine erfolgreiche Integration von Migrantenfamilien entwickelt. Es gibt kein geeigneteres Mittel als den Sport, der zur gesellschaftlichen Integration aller Schichten beitragen

kann und damit das Miteinander zwischen Einheimischen und Fremden sowie Jung und Alt fördert. Sie sind ein gutes Beispiel dafür, dass es sich auch in unserer heutigen Konsumgesellschaft weiterhin lohnt, sich ehrenamtlich zu engagieren. Lohn kann so verschieden sein wie die Menschen selbst. Für den einen ist es das gute Gefühl, für andere etwas uneigennützig zu leisten. Dafür gibt kein besseres Beispiel als die Aktion „Hilfe für Adrian“. Ein anderer findet es lohnend, ein gutes Vorbild für die Jugend zu sein, die sich oft nicht mehr an feste Organisationen und Strukturen binden will und für die vielfach individuelle Interessen vornan stehen. Und manchmal wird man durch den ehrenamtlichen Einsatz belohnt, ohne es zu bemerken: mit einer starken Persönlichkeit, mit sozialer Kompetenz und mit Erfahrungen, die man sonst vielleicht nie gemacht hätte.

Sehr geehrte Frau Oldak, ich weiß nicht, was für Sie der Lohn ist und ob Sie überhaupt belohnt werden möchten, doch ich möchte mich bei Ihnen für Ihren Einsatz, für Ihre Hingabe und für Ihre Menschlichkeit sehr herzlich danken.

Verehrte Frau Sommer,
wenn ich mir die Liste Ihrer zahlreichen Tätigkeiten ansehe, müsste man das Wort „Vielseitigkeit“ eigentlich neu definieren. Sie bringen sich nicht nur in politischen

Entwurf / 22. Juni 20077

Vereinigungen ein, sondern auch in sozialen und kirchlichen Einrichtungen. Sie sind bürgerschaftliches Engagement in Person: unverzichtbar für den Ortsverband der Freien Wähler Lahr als Gründungsmitglied und seit 1977 auch Schriftführerin und Rechnerin, sachkundige Einwohnerin im Ausschuss für Soziales, Schulen und Sport seit 1989 und seit 2004 auch im Partnerschaftskomitee, im Kulturausschuss und Sprecherin des Frauenbeirats. Sie leisten unverzichtbare Arbeit in vielen verschiedenen Arbeitsgemeinschaften. Von 1981 bis 1993 waren Sie als ehrenamtliche Richterin am Verwaltungsgericht in Freiburg tätig. Als Schöffin sind Sie von 1989 bis 1992 am Jugendschöffengericht und danach sieben Jahre lang (1997-2004), am Landgericht in Offenburg tätig gewesen. Die Ämter haben Ihnen Einiges abverlangt. Sie mussten über Schuld oder Unschuld eines Angeklagten urteilen und haben die gleiche Verantwortung für einen Freispruch oder für eine Geld- oder Freiheitsstrafe getragen wie die Berufsrichter. Mit Objektivität und Einfühlungsvermögen haben Sie Ihre Aufgaben erfüllt und einen wichtigen Teil zur Rechtsfindung beigetragen. Von 1983 bis 1987 haben Sie sich gleichzeitig auch noch als

Elternbeiratsvorsitzende der Friedrich-Grundschule für die Interessen der Schüler und Eltern eingesetzt. Hinzu kommt die Mitgliedschaft im Hausfrauenbund, in dem Sie in den 80iger Jahren vier Jahre Vorsitzende gewesen sind. Es ist Ihnen stets wichtig gewesen, die Interessen derer zu vertreten, die den Haushalt führen und dafür Sorge tragen, dass scheinbar selbstverständliche Dinge funktionieren. Der Deutsche Hausfrauenbund gibt als Berufsverband Unterstützung und Beratung im Bereich Haushalts- und Familienführung und ist gerade im Hinblick auf die gesellschaftspolitischen Veränderungen von Bedeutung.

Auch in der Kirchengemeinschaft sind Sie seit vielen Jahren sehr aktiv und engagieren sich in vielen Bereichen. Als langjähriges Mitglied im Ältestenkreis der Petrusgemeinde haben Sie von 1983 bis 1995 und von 2001 bis heute auch das Amt der Vorsitzenden wahrgenommen. Die evangelische Kirche Burgheim liegt Ihnen besonders am Herzen. Dabei geht es Ihnen nicht allein um die Bausubstanz dieser einzigartigen Kirche – eine der ältesten rechts des Rheins – sondern vielmehr möchten Sie die kirchlichen Aktivitäten erhalten und die Gemeinde und deren Mitglieder stärken. Ihr Einsatz und Ihre Hingabe bei der Planung und Organisation

Entwurf / 22. Juni 20077

der 950-Jahrfeier der Burgheimer Kirche hat das Fest zu einem großen Teil geprägt. Und das in der Friedhofskapelle auf dem

Lahrer Friedhof heute neue Glocken klingen, verdanken wir auch Ihnen. Seit 1983 sind Sie Mitglied im evangelischen Kirchengemeinderat. Sie waren stellvertretende und Kirchengemeinderatsvorsitzende und gleichzeitig Mitglied in verschiedenen Ausschüssen. Zusätzlich sind Sie auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und waren dort in den 80iger Jahren vier Jahre lang Vorsitzende. In dieser Funktion arbeiten Sie an der Förderung der ökumenischen Zusammenarbeit und Einheit der Kirchen. Dabei legen Sie großen Wert auf gemeinschaftsbildende Aktivitäten als wesentlichen Bestandteil Ihrer kirchlichen Arbeit.

Verehrte Frau Sommer,

wann hatten Sie eigentlich einmal Zeit für sich selbst? Es ist fast unglaublich wie vielfältig Sie tätig sind und wie engagiert Sie für andere sind. Vielleicht ist es Ihrer schwäbischen Herkunft zu verdanken, dass Sie das alles auch noch äußerst pünktlich und genau tun. Vielleicht ist es ohne diese Tugenden aber auch gar nicht möglich, so umfangreich zu wirken. Vieles wäre ohne Ihr Engagement nicht möglich gewesen. Sie haben Ihre persönlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, Ihre Kraft und Ihre Zeit eingesetzt. Dafür, liebe Frau Sommer, möchte ich heute Danke sagen. Danke für diesen beispiellosen Einsatz, Danke auch dafür, dass

Sie Vorbild sind für andere. Sie zeigen wie viel machbar ist und was man erreichen kann. Ihre Arbeit der vergangenen Jahre ist für unsere Stadt unverzichtbar geworden. Herzlichen Dank dafür.

Ich möchte Ihnen,

verehrte Bärbel Kaufmann,

verehrte Dorothea Oldak,

sehr geehrte Trude Sommer,

jetzt die Bürgermedaille der Stadt Lahr überreichen und bitte Sie nach vorn.